

Dokumentation Workshop 1
„Folgen der Verstetigung des Quartiersmanagement für die einzelnen
Einrichtungen und mögliche Konsequenzen bzw. Handlungsansätze‘
(Workshopleiter Joachim Krauß, Leiter Quartiersmanagementbüro Marzahn Nord-West)

PowerPoint- Präsentation im Anhang

Entwicklungen:

- zunächst wird die Entwicklung des QM-Gebietes Marzahn Nord-West und die Gründe für die Förderung dargestellt
- das ‚soziale Monitoring‘ als Grundlage für die Einschätzung von einzelnen Berliner Gebieten durch die Stadtverwaltung für Soziales wird erklärt (ppt-Folie mit Berlin-Karte und entsprechenden Status-Veränderungen)
- für Verwaltungen sind solche Instrumente notwendig, um konkrete Anhaltspunkte zu haben, wie finanzielle Mittel sinnvoll eingesetzt werden können (soziales Monitoring ist Grundlage)
- in Marzahn Nord-West ist laut sozialen Monitoring eine Verbesserung zu verzeichnen
- Verstetigung des QM-Gebietes Marzahn Nord-West ist für Ende 2020 festgelegt
- trotz dieser Daten ist aber auch eine deutliche Verfestigung von Problemlagen zu merken
- es ist schwierig auf aktuelle Lebenssituationen schnell zu reagieren, da es in unserem Gebiet zu schnellen Veränderungen kommt (z.B. erst Abriss, dann Neubau)
- hier leben viele junge Bewohner und neu zugezogene Familien
- trotz allgemein verbesserter Armutsdaten, ist die Kinderarmut in Marzahn Nord-West eher verfestigt
- im sozialen Monitoring werden soziale Vernachlässigung und Entwicklungstendenzen der Kinder und Jugendlichen nicht erfasst als Grundlage für mögliche Förderung des Gebietes
- Verwaltungsebene versucht immer auf Datenbasis zu agieren
- auch zukünftig soll sozialräumlich gedacht werden

„Wichtig ist, dass man einerseits anerkennt, dass sich die soziale Situation allgemein verbessert hat, aber neue Probleme hinzutreten und dort wo Armut herrscht, sich diese verfestigt und zu einer Summe an Problemen führt.“

Was ist zu tun?/ Was kommt? :

- es wurden 13 Handlungsräume festgelegt (darunter auch unser Gebiet), in diese alle Senatsverwaltungen 50% ihrer Mittel verstärkt einsetzen sollen
- Träger und Institutionen müssen sich über Entwicklungen in den Kiezen bewusst sein und Vorhaben der Verwaltungen im Blick haben
- es benötigt einen strukturierten Austausch im Kiez, um gemeinsame Strategien für den Stadtteil zu formulieren (z.B. Kitaleiterrunde, Schulleiterrunde, Jugendvernetzungsrunde) und Bedarfe deutlich zu machen
- regionale Steuerungsrunde nutzen, um sozialräumliche Interessen zu vertreten
- Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien wird nicht leichter, trotz verbesserter Daten
- Ergebnisse der Einschuluntersuchung sind nach wie vor alarmierend
- in den Kitas wird durch Verstetigung des QM ab 2021 Personal wegfallen
- Jugendeinrichtungen müssen neue Projektgelder akquirieren
- auch in Schulen wurden Personalstellen oder Projekte von QM finanziert, welche dann wegfallen
- es ist angedacht eine Koordinationsstelle im Bezirk zu schaffen (Ausgestaltung ist noch unklar)
- auch eine ‚Stadtteilkoordination Plus‘ im Gebiet ist geplant ab 1.1.2021 für zunächst 3 Jahre, welche an die Koordinationsstelle andockt sein soll (auch hier gibt es leider noch keine genauen Informationen)
- prinzipiell wird die Beteiligung der Bürger und der Familien noch zu wenig genutzt
- Trägern fehlt es oft an Informationen

Ideen:

- Träger formulieren gemeinsam Schreiben an entsprechende Stellen, um Bedarfe und Entwicklungen deutlich zu machen (man muss als Träger präsent sein)
- im Gebiet muss jemand Unabhängiges qualifiziert werden, der Fördertöpfe analysieren und empfehlen kann

Hinweise:

- Förderprojekte orientieren sich immer an Legislaturperioden
- die Basis ist angehalten Forderungen im Bezirk anzubringen und mit gut belegbaren Fakten zu begründen
- bewährt haben sich Bitten-Formulierungen und strategische Öffentlichkeitsarbeit mit Botschaft
- produktive Zusammenarbeit basiert immer auf ‚Geben und Nehmen‘
- Mittelbeantragungen müssen darlegen, was für den Sozialraum erreicht werden soll

„Druck machen durch gebündelte Forderungen ist das beste Fundament.“